

opusdei.org

Sie nähte einen Gebetszettel in unser Kleidungsstück, damit er uns vor Gefahren schütze

Hayat Hassan Ali, Äthiopierin,
die in Quebec, Kanada, lebt

25.01.2009

**Ich bin in Äthiopien geboren und
lebe seit 1985 in Quebec. Ich bin
die jüngste in einer Familie mit 18
Kindern.**

Als meine Geschwister und ich uns gezwungen sahen, Äthiopien wegen des Krieges zu verlassen, nähte meine Großmutter einen Gebetszettel von Msgr. Escrivá in unser Kleidungsstück, damit er uns vor allen Gefahren schütze.

Bis zur Grenze fühlten wir uns in der Begleitung unseres Freundes sicher. Während der langen Flucht hatten wir oft Durst, aber es gab kein Trinkwasser. Wir fanden immer nur Pfützen mit schmutzigem Wasser. Der Führer der Expedition, der unsere Verehrung des „Heiligen“ kannte, ermunterte uns, im Knien zu ihm zu beten.

Später erschien an einer Wegkreuzung ein Mann, der ganz in Weiß gekleidet war. Von weitem machte er eine Geste, die besagte: „Hierher! Hierher!“ Wir folgten ihm und standen plötzlich vor einer Quelle klaren Wassers, wo wir

unseren Durst stillen konnten.
Diesen „Schutzengel“, der uns
dorthin geführt hatte, sahen wir nie
wieder.

Meine Großmutter hatte von Msgr.
Escrivá Ende der 70er Jahre auf einer
Reise nach Fatima gehört, wo sie zur
Muttergottes beten wollte. Dort traf
sie ein spanisches Ehepaar, das ihr
vom Gründer des Opus Dei erzählte.
Später kam sie selbst nach Spanien
und nutzte diese Gelegenheit, um
den heiligen Josefmaria und das
Werk besser kennenzulernen. Meine
Großmutter kehrte ganz glücklich
nach Äthiopien zurück. Sie brachte
mir bei, den Gebetszettel zu beten
und ihn jedes Mal zu küssen, wenn
ich kam oder ging. Auch nach dem
Rosenkranz beteten wir das Gebet zu
ihm. Seither war der heilige
Josefmaria mein bester Freund.

Zur Zeit arbeite ich für die
Neuevangelisierung von Québec.

Mein hauptsächliches Aufgabengebiet ist die Jugendarbeit in der Diözese. Dadurch habe ich an verschiedenen Weltjugendtagen teilgenommen. Bei diesen Abenteuern ist der hl. Josefmaria immer bei mir. Als wir uns z.B. 2005 auf die Reise nach Köln vorbereiteten, fehlte uns viel Geld. Ich lud die Jugendlichen aus meiner Gruppe ein, mit mir eine Novene zum heiligen Josefmaria zu beten. Am letzten Tag kam nach der Messe eine Frau aus der Pfarrei mit einem Umschlag auf mich zu. Darin war ein Scheck von 25.000\$ für uns.

Seit ich an den Vorbereitungen für den Internationalen Eucharistischen Kongress 2008 teilnehme, empfehle ich ihm alle Verhandlungen, die ich führe und auch die geistlichen Früchte dieses Kongresses. Jeden Morgen vor der Arbeit bete ich zu ihm und sage: „Du hast schwierige Augenblicke, Unverständnis usw. in

deinem Leben erlebt, hilf mir,
geduldig zu sein und alles, was ich
tun muss, gut zu tun und
optimistisch anzugehen“ Als wir
erfuhren, dass der Heilige Vater nicht
persönlich an dem Ereignis
teilnehmen würde, war uns
eigentlich klar, dass die Zahl der
Anmeldungen nicht sehr hoch sein
würde,. Trotzdem waren zwei
Monate vor Eröffnung des
Kongresses schon 10.000
Anmeldungen da, und das war genau
die Zahl, die wir uns von Anfang an
vorgenommen hatten,